Biol. Stud. Luckau	44	S. 1 - 80	Luckau, 2015
			1

Biologische Studien

Gefördert durch den Landkreis Dahme-Spreewald

Impressum

Herausgeber: Biologischer Arbeitskreis "Alwin Arndt" Luckau e. V.

Naturschutzbund (NABU) Deutschland

Landesverband Brandenburg

Zaackoer Weg 15 15926 Luckau

Internet: <u>www.bak-luckau.de</u>

Zuschriften sind zu richten an: Dr. Hubert Illig

Berliner Straße 26 15926 Luckau

Wolfgang Petrick

Egsdorf 44

15926 Luckau OT Egsdorf

Für die Richtigkeit der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich!

Druck: Druck & Stempel Wilkniß, Massen

ISSN 1432 – 4199

Inhaltsverzeichnis

	Seite
W. M. de Boer: Eine reliktische Parabeldüne und Wölbäcker im Baruther Urstromtal westlich von Schöbendorf entdeckt durch Laserscandaten- auswertung	4
H. Donath: Der Sandweg – ein bedrohter Lebensraum	13
V. Kummer: Beiträge zur Pilzflora der Luckauer Umgebung (19): Die Ergebnisse der Pilzexkursion am 06.10.2013 westlich Paserin	18
P. Schonert: Die Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i> LINNAEUS, 1758) – Ergebnisse langjähriger Beobachtungen	37
P. Schonert: Die Gebirgsstelze (Motacilla cinerea TUNSTALL, 1771) – Ergebnisse langjähriger Beobachtungen	45
R. Möckel & M. Podany: Spurensuche nach einem Phantom: Lebt der Goldschakal (Canis aureus) schon in der Niederlausitz?	55
Kurzmitteilungen und Nachträge	
Nachruf auf Dr. Karl Heinz Großer (1925 – 2015)	64
Bohnstedt-Schülerpreis 2015	66
Fachtagung "Biodiversität und Wildnis in Bergbaufolgelandschaften" in Fürstlich Drehna	67
Aktuelle Nachweise seltener Hummelarten in der nordwestlichen Niederlausitz	71
Erster Nachweis der Gottesanbeterin (<i>Mantis religiosa</i> LINNAEUS, 1758) im Naturpark Niederlausitzer Landrücken	73
Der aktuelle Bestand der Haubenlerche (Galerida cristata) im Altkreis Luckau	74
Ungewöhnlicher Neststandort des Eichelhähers (Garrulus glandarius)	76
Neue Nachweise des Bibers (Castor fiber) im Luckauer Raum	77
Buchbesprechungen	
"Waldgeschichte der Gohrischheide: Zum Landschaftswandel zwischen Elbe, Röder und Schwarzer Elster"	78

Die Mehlschwalbe (Delichon urbicum LINNAEUS, 1758) – Ergebnisse langjähriger Beobachtungen

Von Peter Schonert

1. Einleitung

Im Rahmen der Regionalforschung machen Mitglieder des Biologischen Arbeitskreises Beobachtungen auch zur Vogelwelt. Dazu gehört nicht nur die Erfassung der Vogelwelt Brandenburgs und Deutschlands (ABBO 2001, GEDEON et al. 2014), sondern auch Dauerbeobachtungen zu ausgewählten Vogelarten. Neben Weißstorch (u.a. ILLIG & SCHONERT 2011), Gebirgsstelze (SCHONERT 1975), Fischadler, Schwarzstorch (unv. Daten) wurden auch die Mehlschwalbe und ihre Brutkolonien beobachtet.

2. Methodik

Ausgewählt wurden die ehemals größten Brutkolonien des Altkreises Luckau (siehe Karte). Sie befanden sich in landwirtschaftlichen Betriebsflächen oder Industrieanlagen ca. 8 km und 16 km nördlich und 7 km südöstlich von Luckau. Die Beobachtungen wurden 1973 an der Stärkefabrik Golßen (heute Fa. Emsland-Stärke GmbH) begonnen und später auf folgende Standorte erweitert: ab 1987 Gutshof Görlsdorf (heute Fa. Milchgut Görlsdorf GmbH), ab 2002 Kuhstall Kasel-Golzig (heute Fa. Knösel Gruppe GmbH & Co. KG) und ab 2005 Gurkenhof Schöneiche (Fa. Gurkenhof Frehn). Die Begehungen fanden jährlich jeweils Anfang Juni zum Höhepunkt der Brutzeit statt. Es wurden nur besetzte Nester mit fütternden Altvögeln gezählt. Tab. 1 fasst die Beobachtungsergebnisse zusammen.

Die Erfassung wurde 2015 beendet, weil die beiden größten Kolonien kein ein einziges Brutpaar mehr hervorbrachten. Die Daten sollen damit auf die dramatische Entwicklung aufmerksam machen.

3. Artsteckbrief

Neben Ufer- und Rauchschwalbe ist die Mehlschwalbe bei uns noch relativ häufig. Unverkennbar ist sie mit ihrem weißen Bürzel von den anderen beiden Arten zu unterscheiden. Sie ist ein Zugvogel, der im Süden Afrikas überwintert. Ihr natürliches Bruthabitat sind Felsenwände, z.B. in Tibet. In Europa ist sie ein Kulturfolger in der offenen und besiedelten Kulturlandschaft. Ihre Nester finden sich typischerweise an Gebäuden geschützt direkt unter dem Trauf. Sie ernährt sich von "Luftplankton", d.h. Insekten über niedriger Vegetation. Nistmaterial findet sie an Gewässern (WIKIPEDIA 2015).



Abb. 1: Mehlschwalbe (Foto: A. Trepte CC)

Tab. 1:	Daten der Beobachtung	gsergebnisse		
		Anzahl	Brutpaare	
Jahr	Stärkefabrik Golßen	Gutshof Görlsdorf	Kuhstall Kasel-Golzig	Gurkenhof Schöneiche
1973	89			
1974				
1975				
1976				
1977	197			
1978				
1979				
1980				
1981				
1982	115			
1983				
1984	7			
1985	39			
1986	36	004		
1987 1988	49 17	234 206		
1989	92	319		
1989	41	294		
1990	48	276		
1991	18	288		
1993	18	245		
1994	72	274		
1995	37	295		
1996	11	275		
1997	•••	270		
1998	34	111		
1999	36	34		
2000	31	12		
2001	32	0		
2002	29	0	112	
2003	31	0	60	
2004	29	5	89	
2005	34	51	81	79
2006	29	76	46	71
2007	11	32	23	97
2008	4	4	14	52
2009		4	0	16
2010	6	6	0	29
2011	11	44	0	36
2012	5	46	0	37
2013	2	54	0	32
2014	3	36	0	29
2015	0	0	0	5

4. Vergleichbare Daten

Angaben zum Brutvogelbestand Brandenburgs und Deutschlands liegen mit RUTSCHKE (1983), NICOLAI (1993), ABBO (2001), RYSLAVY et al. (2011) und GEDEON et al. (2014) vor.

Nach ILLIG, K. (1976) waren in den Jahren 1969-75 in 11 Dörfern in der Luckauer Umgebung noch 8-56% aller Grundstücke von Mehlschwalben besiedelt. RUTSCHKE (1983) vermerkte noch verstärktes Eindringen in großstädtische Wohnbereiche (Balkonbruten) sowie eine Zunahme in ländlichen Bereichen durch Neubau von Gebäuden/Ställen. NICOLAI (1993) stellte fest, dass bei beträchtlichen Bestandsschwankungen keine sichere Aussage über den Trend gemacht werden kann. ABBO (2001) machte auf die damals aktuell wohl größte Brutkolonie in Berlin und Brandenburg auf dem Gutshof in Görlsdorf aufmerksam, auf deren Entwicklung nachfolgend auch eingegangen wird. Resümiert wird aber, dass der Gesamtbestand trotz lokaler Rückgänge stabil ist oder sogar zunimmt.

NACH RYSLAVY et al. (2011) sind langfristige Aussagen zur Bestandsentwicklung kaum möglich, da die Entwicklung von Bebauung stark abhängt. Aufmerksam wird aber auf die zunehmende Sanierung, Vergrämung und neue Gebäudearchitektur gemacht, womit ein Rückgang seit Mitte der 1990er Jahre einhergeht.

Deutschlandweit liegen die neuesten Angaben von GEDEON et al. (2014) vor, die darauf aufmerksam machen, dass die Bestandsentwicklung ab Mitte der 1990er Jahre offenbar regional sehr unterschiedlich verläuft. In Brandenburg kam es zwischen 1995 und 2009 nahezu zu einer Halbierung der Bestände, was auch mit den nachfolgenden Daten bestätigt werden kann. Auch in anderen Bundesländern ist ein abnehmender Trend sichtbar. Nach dem Monitoring bis 2003 ist der Brutvogelbestand der Mehlschwalbe in ganz Deutschland auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Der weitere Trend ist langfristig abnehmend.

5. Daten und Auswertung

Stärkefabrik Golßen

Die Brutkolonie an der Stärkefabrik Golßen befindet sich unter dem Förderband, mit dem Kartoffeln von der Verladestelle über die Straße Golßen-Altgolßen in die Fabrik transportiert wurden in 4-5 m Höhe. Einige Nester befanden sich auch an den hohen Gebäuden auf der Südseite des Fabrikgeländes in etwa 15 m Höhe.



Abb. 3: Förderanlage an der Stärkefabrik Golßen, 2015 (Foto: C. Voigt)

Die Brutkolonie hatte zwischen 1973 bis 1983 regelmäßig über 100 besetzte Nester. Bereits ab 1985 ging der Bestand rapide auf ca. 40 besetzte Nester zurück. Ein Ende der Besiedlung kündigte sich 2014 mit 3 Brutpaaren an, bis schließlich 2015 kein

Brutpaar mehr festgestellt werden konnte.

<u>Ursachen</u>: Es konnten keine Gründe des Rückganges festgestellt werden. Reste der ehemaligen Nester sind noch vorhanden, aber nicht besetzt. Zu vermuten sind Ursachen außerhalb des Fabrikgeländes.

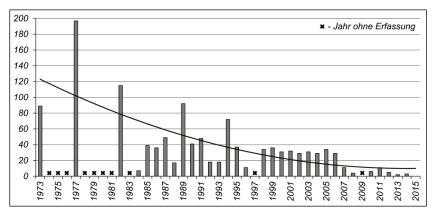


Abb. 2: Entwicklung des Brutbestandes der Mehlschwalbe an der Stärkefabrik Golßen (mit Trendlinie)



Abb. 4: Gutshof Görlsdorf, 2015 (Foto: C. Voigt)

Gutshof Görlsdorf

Ganz anders stellt sich die Situation auf dem ehemaligen Gutshof in Görlsdorf dar. Diese Brutkolonie war die zahlenmäßig stärkste. Die Nester befanden sich unter dem Trauf der Ställe beiderseits des Gutshofes in ca. 6 m Höhe. Beginnend 1978 mit 234 Brutpaaren lag der Bestand bis 1997 bei durchschnittlich 250-300 Brutpaaren. Ab 1998 brach der Bestand bis 2001 auf 0 ein. Erst ab 2004 begann eine vorsichtige Besiedlung mit 5 Paaren, um in den nächsten 3 Jahren wieder bis auf 76 Paare anzusteigen. Eine Phase mit wenigen Brutpaaren folgte bis 2010. Die nachfolgende Wiederbesiedlung endete 2015 mit dem Erlöschen der Brutkolonie.

<u>Ursachen</u>: Der hohe Brutbestand ist bis 1998 mit der typischen ländlichen Nutzung durch Rinderhaltung in den Ställen und ihrem Umfeld zu erklären. Mehlschwalben benötigen ein insektenreiches Habitat, das die Ställe mit ihrem Mist und der Gutshof mit feuchtem Lehm und Wasserstellen einst boten. Als erste Maßnahme wurden auf dem gesamten Gutshof die Dächer neu eingedeckt sowie der Hof neu gepflastert und damit die Möglichkeit, Nistmaterial günstig zu erlangen, zerstört. Nach den

Bauarbeiten erholte sich der Bestand bei geringem Viehbesatz leicht. Das erneute Einbrechen des Bestandes 2008-2010 lässt sich eventuell durch verringerte Tierhaltung erklären. Dass 2015 keine Brutpaare mehr vorhanden waren, ist aber nicht nur durch die Aufgabe der Tierhaltung zu erklären.

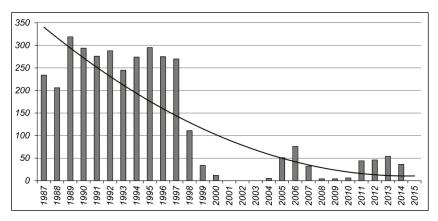


Abb. 5: Entwicklung des Brutbestandes der Mehlschwalbe auf dem Gutshof Görlsdorf (mit Trendlinie)



Abb. 6: Kuhstall Kasel-Golzig, 2015 (Foto: C. Voigt)

Kuhstall Kasel-Golzig

Der Brutvogelbestand schwankte bis 2005 um ca. 80 Brutpaare. Die Nester befanden sich in der Mehrheit unter dem Trauf der Ställe in ca. 4 m Höhe. Nur wenige Nester waren in der Waschanlage zu finden (ca. 10 %). Mit der im Jahr 2009 aufgegebenen Tierhaltung waren in der Anlage keine besetzten Nester mehr zu beobachten.

<u>Ursachen:</u> Der Rückgang lässt sich hier eindeutig mit der aufgegebenen Tierhaltung und der geringen Verfügbarkeit von Nistmaterial sowie dem verringertem Nahrungsangebot erklären.

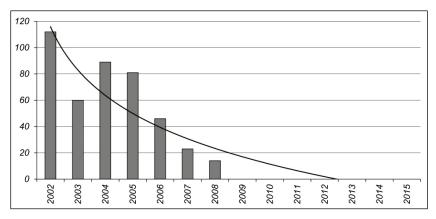


Abb. 7: Entwicklung des Brutbestandes der Mehlschwalbe am Kuhstall Kasel-Golzig (mit Trendlinie)

Gurkenhof Schöneiche

Im Jahr 2005 wurde erstmalig durch den Verfasser die Brutkolonie auf dem neu errichteten Gurkenhof besucht und in den Folgejahren ein Bestand von 70-90 Brutpaaren festgestellt. Die Nester befanden sich an den Traufen in ca. 4 m Höhe. Seit 2009 verringerte sich der Bestand deutlich. 2015 waren nur noch 5 besetzte Nester zu finden.



Abb. 8: Gurkenhof Schöneiche, 2015 (Foto: C. Voigt)

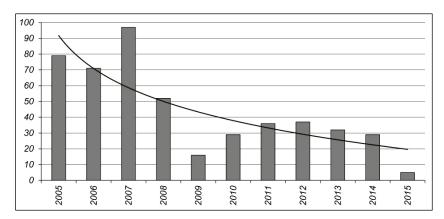


Abb. 9: Entwicklung des Brutbestandes der Mehlschwalbe auf dem Gurkenhof Schöneiche (mit Trendlinie)

<u>Ursachen</u>: Bereits in den ersten Jahren wurde der Verfasser von dem Eigentümer auf Forderungen der Hygieneinspektion des Landratsamtes aufmerksam gemacht. Sie forderte die Beseitigung der vorhandenen Mehlschwalbennester gegen den Willen des Hofbetreibers. Den Forderungen wurde durch Anbringung von Drahtgittern unter den Traufen Folge geleistet. Erwartungsgemäß brach der Bestand zusammen. Neue fertige Nester konnten unterhalb der Drahtgitter im Kontrolljahr 2015 festgestellt werden. Das heißt, dass keine weiteren Nistmöglichkeiten mehr vorhanden waren, so dass sie diesen ungewöhnlichen Neststandort für 5 neue Nester wählten.

6. Zusammenfassung

Der regelmäßige Bestand der Mehlschwalbe in unseren landwirtschaftlichen Betrieben war mit einer traditionellen Tierhaltung bis zur Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen gesichert. Dazu gehörten als wichtige Voraussetzung das Vorhandensein von feuchtem Erdmaterial für den Bau der Nester, geschützte Niststandorte unter den Traufen der Dächer und ein insektenreiches Umfeld als Nahrungsgrundlage. Der Zeitpunkt des Zusammenbrechens der Populationen ist deutlich mit der Intensivierung der Tierhaltung und vielfältigen Modernisierungsarbeiten sowie einem falsch verstandenen Ordnungssinn, der kein Stück Natur unmittelbar an Gebäuden mehr zulässt, verbunden. Auch GEDEON et al. (2014) machen als Ursachen für den Rückgang zunehmende Bodenversiegelung (Befestigung von Wirtschaftswegen, keine Verfügbarkeit von feuchtem Lehm/Ton) und das allgegenwärtige Problem der Nesterzerstörung aus vermeintlich ästhetischen oder hygienischen Gründen verantwortlich. Ebenso ist die völlige Einstellung der Tierhaltung für diesen Trend ursächlich. Hinzu kommen Bestandsveränderungen durch klimatische Einflüsse, die aber meist schnell wieder ausgeglichen werden.

7. Schlussfolgerungen

Einfache Maßnahmen ließen einen gesicherten Brutbestand zu, wenn Nester z.B. durch Bretter nach unten gesichert werden, um einer Verschmutzung vorzubeugen und in unmittelbarer Nähe offene feuchte Böden erhalten bleiben. Dazu bedarf es aber des Verständnisses der Eigentümer oder Nutzer, die Arten zu erhalten, die auch dazu beitragen, das ökologische Gleichgewicht zu erhalten, um z.B. ein Überhandnehmen von Schadinsekten vorzubeugen.

Ein Dank geht an H.-C. Kläge und C. Voigt für die Hilfe bei der Abfassung des Textes und der Aufbereitung der Daten sowie der Fotos.

Literatur:

- ABBO ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN (ABBO) [Hrsg.] (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin.- Rangsdorf: Natur und Text, 684 S.
- GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S. R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. & WITT, K. (2014): Atlas deutscher Brutvogelarten.- Münster: Stiftung Vogelmonitoring Deutschland, 800 S.
- ILLIG, K. & SCHONERT, P. (2011): Weitere 10 Jahre Weißstorcherfassung im Altkreis Luckau (2001 2010) mit Rückblick auf 50 Jahre.- Biol. Stud. Luckau 40, S. 53-74.
- ILLIG, K. (1976): Aus der T\u00e4tigkeit von Sch\u00fclerarbeitsgemeinschaften: Erste Ergebnisse von Schwalbenz\u00e4hlungen im Kreis Luckau.- Biol. Stud. Luckau 5, S.47-49.
- NICOLAI, B. [Hrsg.] (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands: Mecklenburg/Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen.- Jena: Fischer, G., 314 S.
- RUTSCHKE, E. [Hrsg.] (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs: Bezirke Potsdam, Frankfurt/Oder, Cottbus und Berlin, Hauptstadt der DDR.- Fischer Jena, 385 S.
- RYSLAVY, T., HAUPT, H. & BESCHOW, R. (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005 2009. Otis 19, Sonderheft, 448 S.
- SCHONERT, P. (1975): Die Gebirgsstelze (*Montacilla cinerea* T.) im Kreis Luckau.- Biol. Stud. Luckau 4, S. 20-29. WIKIPEDIA (2015): https://de.wikipedia.org/wiki/Mehlschwalbe abgerufen am 16.06.2015.

Die Gebirgsstelze (Motacilla cinerea Tunstall, 1771) – Ergebnisse langjähriger Beobachtungen

Von Peter Schonert

1. Einleitung

Die Gebirgsstelze als Charaktervogel intakter Gewässer gilt als guter Indikator für die Gewässerqualität. Neben Vogelarten wie Weißstorch, Kranich oder Mehlschwalbe, für die langjährige Beobachtungsreihen vorliegen (JÄHME 1983, 1984, 1085 / ILLIG & SCHONERT 1972, 1991, 2001, 2011 / DONAT 2013), ist auch für die Gebirgsstelze Datenmaterial aus 45 Jahren vorhanden, das hier ausgewertet werden soll.

2. Voruntersuchungen

Erste Untersuchungen aus der nordwestlichen Niederlausitz wurden bereits in den Biologischen Studien Luckau (SCHONERT 1975) veröffentlicht. Viele der dort getroffenen Aussagen sind heute noch gültig. Deshalb werden z.B. Angaben zur Brutbiologie nicht wiederholt, sondern nur bemerkenswerte Veränderungen, besonders an den Brutplätzen, benannt.

MÖCKEL (2002) nennt für die Altkreise Luckau und Calau eine Reihe ehemaliger Brutplätze, die durch den Braunkohlenbergbau direkt durch Abbaggerung oder indirekt durch Grundwasserabsenkung erloschen sind. Für unser Untersuchungsgebiet sind das: die Papiermühle Weißack, die Drausche-Mühle Bornsdorf, die Ober- und Unter-Mühle Beesdau, der Abfluss des Ziegelteiches Fürstlich Drehna und die Pumpstation in der Schrake bei Tugam.

Der Bestand der Art ist laut Roter Liste (RYSLAVY et al. 2008) im Zeitraum von 1995/97 mit ca. 230 Brutpaaren bis 2005/06 auf ca. 600-800 Brutpaare angestiegen. Deshalb ist sie nur mit einer Vorwarnstufe versehen. In der Roten Liste von Deutschland (SÜDBECK et al. 2007) ist die Art nicht mehr als gefährdet aufgelistet.

3. Untersuchungsraum

Die Beobachtungen wurden an den typischen Bruthabitaten der Gewässer im Altkreis Luckau gemacht. Eine Übersicht zu den Brutplätzen geben die Karte (Abb. 1) und die Tabelle der erfolgreichen Bruten (Tab. 1).

Zu den Hauptgewässern, die vom Landrücken nach Norden hin entwässern, gehören die Dahme und die Berste mit mehreren zufließenden Bächen. Die Wudritz als weiteres kleineres Gewässer ist seit Aufschluss der Tagebaue Schlabendorf-Nord und -Süd stark beeinträchtigt und nur noch im Unterlauf vorhanden. Die bergbauliche Tätigkeit wirkte sich auf die Gewässerqualität und -menge in einem weiten Bereich von Wudritz- und z.T. Bersteeinzugsgebiet negativ aus, so dass heute in diesen Bereichen keine Bruten mehr möglich sind.

Auch im Bereich der Dahme und Berste hatte die Gewässerqualität Auswirkungen auf die Habitatqualität. Lokale Fehlfunktionen von Klärwerken führten vor 1990 zeitweise zum Sterben der Nährtiere und so zu Beeinträchtigungen einiger Habitate. Die Verbesserung der Gewässerqualität vor allem im Bereich der Dahme führte wieder zu steigenden Bestandszahlen (siehe Abb. 2).

Tab. 1: Übersicht der Brutplätze der Gebirgsstelze im Altkreis Luckau Abkürzungen: ENW = Erstnachweis; o = Brutverdacht, x = Brutnachweis, – = ohne Kontrolle.

Abkürzungen: ENW = Erstnachweis; o = Brutverdacht, x = Brutnachweis, – = ohne Kontrolle.																		
Brutort		1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Einzugsgebiet Dahme																		
Prensdorf, Mühle	0	0			0		0	0	_	0							0	
Görsdorf, Mühle		0	0	Х					Х	_	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Liedekahle, Mühle		0	0	Х					Х	-	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Wildau-Wentdorf, Rote Mühle		0	0	Х			Х		Х	_	Х	Х	Х		Х	Х		Х
Wildau-Wentdorf, Damm-Mühle		Х	Х	Х		Х	Х		Х	-		Х	Х		Х	Х	Х	Х
Wildau-Wentdorf, Neu-Mühle		Х	Х			Х	Х		Х	-	Х	Х	Х	Х	Х		Х	Х
Wildau-Wentdorf, Heide-Mühle		Х	Х			Х	Х		Х	_	Х	Х	Х		Х	Х	Х	Х
Drahnsdorf, Klein-Mühle		Х		Х	0	0		Х		_	Х	Х	0	Х	Х	Х	Х	Х
Drahnsdorf, Brand-Mühle	1970	Х		Х	0	0		Х		1	Х	Х	0		Х	Х	Х	
Krossen, Vordermühle		Х		Х	Х	Х	Х	Х	Х	-	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Sagritz, Kahnow-Mühle		Х	Х	Х		Х	Х	Х	Х	-	Х		Х	Х	Х	Х	Х	
Golßen, Brücke B96										_		Х	Х	Х	Х		Х	
Prierow, Stau I	1951	0	Х	Х	0	0	Х	Х	Х	-	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Prierow, Stau II		0			0	0	0			_								
Rietzneuendorf	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	_	Х	Х	Х	Х	Х	Х		Х	
Einzugsgebiet Berste																		
Gehren, Neu-/Andreas-Mühle		Х	Х	Х	Х		Х	Х	Х	-	Х	Х	Х	Х		Х		
Gehren, Möbius-Mühle		Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	-	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Gehren, Polter-Mühle		Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	_	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Gehren, Witusch-Mühle		Х	Х	Х	Х	Х				_		Х			Х			Х
Gehren, Teisels-Mühle	1968	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	1	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Gehren, Jacobs-Mühle	1967	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	_	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Gehren, Runge-Mühle	1967	Х	х	х	х	х	х	х	х	_	Х	х	Х	х	х	х	х	х
Gehren, Walk-Mühle									Х	_								
Gehren, Schiele-Mühle			Х	Х		Х	Х		Х	_	Х				Х			Х
Goßmar, Mühle						Х	Х	Х		_	Х	Х	Х		Х	Х		Х
Kasel-Golzig, Dorf Brücke		0		х	х	х		х	х	_	Х	х	Х	х	х	х		х
Kasel-Golzig, Freiarche		Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	_	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Reichwalde, Mühle		Х	Х	Х	Х	Х		Х	Х	_		Х	Х	Х	Х		Х	
Einzugsgebiet weiterer Gewässer																		
Paserin, Mühlenfließ Dorf										_			Х	Х	Х			Х
Kümmritz S, Schuge Stau										_								
Zieckau, Schuge Stau		Х	Х	0	Х			Х	-	Х		Х		Х	Х			
Fürstlich Drehna, Ziegelteich	Х	Х	Х	Х	Х	Х		Х	-	Х								
	-																	
Gesamtzahl Brutverdacht	7	4		5	5	1	1	1		1		2					1	
Gesamtzahl Brut	18	18	23	13	19	18	16	23		23	23	23	19	26	21	18	21	

1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
					0												•										
0	-	Х			X	0 X		0 X		Х		X	Х				0 X	X	X		Х			0	X		Х
X	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
X	X	X	X	X	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	Х	Х	X
×	-	Х	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
×	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
^	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Х	X	X	^	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	^	^	X
×	X	X	Х	X	^	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	Х	Х	X
×	X	X	_	X	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	Х	X	X	X	X	X	X	X	X	Х	X	X
X	Х		Х	X	Х	Х	X	~	X	^	X	X	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	X	X	Х	X	Х	Х	Х	Х
X	X	Х	X	X	X	X		х	X	Х	X	X	Х	Х	Х		Х	X	X	X	X	X	X	X	Х	Х	Х
									х				х	х	х	Х		х						х	х	Х	х
Х		Х	Х	Х	Х	х	Х	Х	х	х	Х	Х	х	х	х	х	Х	х	Х	Х	Х	Х	Х	х	х	х	х
Х		Х										Х		Х	Х	Х	Х		Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Х	Х	х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	х		х	х	Х	Х	Х	Х	Х	х	Х	х	х	Х		Х
х	х	х		х		х	х	х	х	х	х		х	х	х	Х	Х	х	х	х	х	х	х	х	Х	Х	х
		Х			Х	Х	Х	х	Х		Х				Х	Х	Х	х	Х	Х	х	Х	Х	Х			Х
Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х			Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х				Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	х			Х	х	х	Х	х		х	Х	х	х	Х	х	Х	Х	х	Х	Х	х	Х	х	х	Х	Х	Х
				Х			Х					х		Х	х				Х		х						
	Х									Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х		Х
		Х						Х	Х		Х	Х	Х		Х	Х	Χ	Х		Х	Х	Х	Х	Х	Х		
Х	Х	Х	Х	Х		Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х		Χ	Χ		Х	Х	Х	Х		Х	Х	Χ	Х
Х	Х	Х		Х		Х	Х			Х	Х	Х	Х				Χ		Х	Х	Х			Х	Х	Χ	Х
X	Χ	Χ	Х	Х		Х	Х		Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Χ	Χ	Х	Х	Х	Χ	Х		Х	Х		Х
<u> </u>		_					_																				
<u> </u>		-		Х	Х	Х	-			_	Х	Х	Х	Х	X	Х		X	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х		X
	-	-					_				X		Х	Х	X	X	X	X	X		Х		X			Х	Х
Х	-	-	Х	Х	Х	-	-	Х	Х	-	Х	Х	-	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х	-	-	Х	Х	Х		₩
-																											Щ
1					1	1		1									1							1			_
21	18	21	16	24	18	23	22	21	21	19	26	27	25	27	28	26	27	27	29	27	28	25	25	28	26	20	27
41	10	41	10	24	10	23	44	41	41	13	20	41	23	41	20	20	41	41	23	41	20	23	23	20	20	20	41

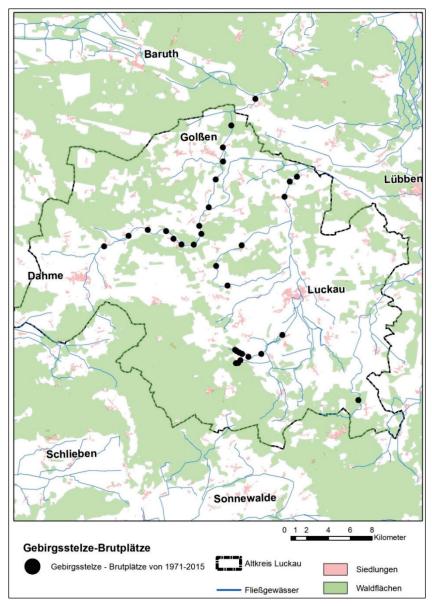


Abb. 1: Karte der Brutplätze der Gebirgsstelze im Altkreis Luckau

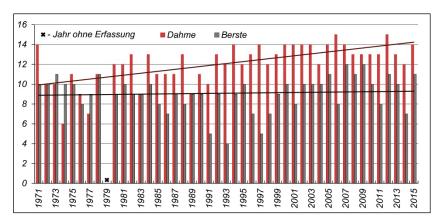


Abb. 2: Entwicklung des Brutbestandes (Bruten und Brutverdacht) der Gebirgsstelze im Altkreis Luckau (mit Trendlinie) an Dahme und Berste im Vergleich

4. Brutplätze und Brutbestand

Insgesamt ist im Altkreis Luckau für den Untersuchungszeitraum, eine annähernd gleichbleibende Brutbestandsituation für die Gebirgsstelze festzustellen (siehe Abb. 3).

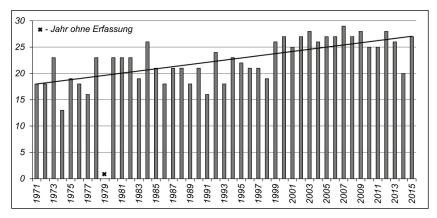


Abb. 3: Entwicklung des Brutbestandes (gesicherte Bruten ohne Brutverdacht) der Gebirgsstelze im Altkreis Luckau (mit Trendlinie)

Jährliche Schwankungen sind durch bauliche Maßnahmen verursacht. Nicht alle Ursachen sind zu erkennen. Daneben gab es auch Jahre, in denen nicht intensiv kontrolliert werden konnte. Natürliche Verluste, besonders während der Brutzeit, treten auch bei dieser Art auf. So berichtet F. Zelmer von der Bachmühle Görsdorf, dass in fast allen Jahren das erste Gelege geplündert wurde. Doch diese Verluste werden meist durch Nachgelege ausgeglichen. Bisher war nach eigenen Beobachtungen und

Aussagen mehrerer Mühlenbesitzer vorrangig der Eichelhäher die Ursache für den Verlust von Gelegen und Jungvögeln. Auch Marder, Ratten und Greifvögel bereichern den Speiseplan mit Gebirgsstelzen. Neu und sicher künftig häufiger wird der Waschbär als Prädator auftreten. Bisher konnten Verluste oder Bestandsschwankungen durch häufig zwei und nicht selten drei Bruten im Jahr ausgeglichen werden.

Überwinterungen der Art nehmen deutlich zu. Von SCHONERT (1975) wurde noch von sehr seltenen Beobachtungen im Winter berichtet. Das hat sich deutlich geändert. Fast alle Mühlenbesitzer berichten von regelmäßigen Beobachtungen in den Wintermonaten. Es ist unstrittig, dass die Winter durch den Klimawandel deutlich wärmer geworden sind. So bleiben an den Stauen durch das überfallende Wasser auch bei strengeren Frostperioden offene Wasserstellen. Wichtig ist, dass auch Uferbereiche offen bleiben. Durch den jahrelangen guten Kontakt zu den alten und neuen Mühlenbesitzern konnten fast immer Brutmöglichkeiten (zumeist Mauerlöcher) erhalten bzw. neu geschaffen werden, wie z.B. an der Möbius-Mühle (siehe Abb. 4).



Abb. 4: Möbius-Mühle nach der Sanierung (Foto: C. Voigt)

Als Nisthilfen wurden aber auch Betonkästen angebracht. So z.B. Ende 2014 ein halboffener Kasten an einem Nebengebäude der Wassermühle in Reichwalde, nachdem ehemalige Brutmöglichkeiten zugemauert waren. Bereits 2015 wurde im Kasten, auch zur Freude der alten Mühlenbesitzer, erfolgreich gebrütet (siehe Abb. 5). Eine Gemeinschaftsaktion mit den Straßenunterhaltungsbetrieben in Luckau 2004 war unter der Regie von Herrn Hahn erfolgreich. So wurden 7 halboffene Betonkästen unter den Brücken mit Fliesenkleber befestigt (siehe Abb. 6).

Südlich von Golßen wurden unter der Dahmebrücke der B 96 zwei Halbhöhlenkästen befestigt. Durch Vandalismus wurden sie im folgenden Jahr abgeschlagen, aber wieder erneuert. Seitdem brütet ein Paar der Gebirgsstelze erfolgreich abwechselnd in den beiden Kästen.



Abb. 5: Reichwalder Mühle – Nisthilfe am Seitengebäude (Foto: C. Voigt)



Abb. 6: Brücke über die Dahme bei Golßen (B 96) (Foto: C. Voigt)



Abb. 7: Fußgängerbrücke mit Gitterrost über dem Stau an der Berste zwischen Kasel-Golzig und Reichwalde, Mauerseglerkasten (Foto: C. Voigt)

Wenn in Nähe der Kästen kein fallendes Wasser ist, werden diese auch nicht von der Art angenommen. Zum Beispiel wurden Kästen, die unter zwei Dahmebrücken (B 102 sowie östlich Drahnsdorf) befestigt waren, nie genutzt, sodass nach dem Abfallen der Kästen kein Ersatz geschaffen wurde.

Neben der Gebirgsstelze werden die Nisthilfen auch von der Bachstelze akzeptiert, so unter der Bekebrücke bei Wierigsdorf (B 96), der Mühlenfließbrücke und der Berste zwischen Schollen und Gießmannsdorf. Neben Halbhöhlenkästen als Nisthilfen werden aber auch Nisthilfen für andere Arten genutzt, so z.B. am Stau zwischen Kasel-Golzig und Reichwalde, wo ein Mauerseglerkasten (siehe Abb. 7) genutzt wurde.

Eine Voraussetzung für die Nutzung ist, dass die Kästen oder Rüstlöcher in den Mauern nach der Brutsaison geleert werden. Dem Verfasser ist kein Beispiel bekannt, dass ein vorjähriges Nest noch einmal genutzt wurde. Auch der Eigentümer der Bachmühle in Görsdorf hat, trotz regelmäßiger Kontrollen, keine derartigen Beobachtungen gemacht. Dasselbe gilt für die Wassermühle in Liedekahle durch Familie Schulz.

In der Regel werden als Brutmöglichkeiten Mauernischen oder Halbhöhlen an schnell fließenden Gewässern genutzt. Aber keine Regel ohne Ausnahme! Während des Untersuchungszeitraumes wurden auch von weiteren Mitgliedern des Biologischen Arbeitskreises Luckau z.T. recht untypische Neststandorte gefunden. Fast immer wurde dort erfolgreich gebrütet. Nachfolgende Aufstellung ist sicher nicht vollständig:

- Renaturierter Schlossgraben in Uckro unter der Brücke (1990, 1995, 1999, 2003, 2004, 2008),
- an der Berste in Luckau, Scheunenweg im Ufer (1995),
- Pickel, Rüstloch in alter Scheune, ca. 500 m vom Mühlenfließ entfernt (1999, 2000)
- Pitschen, Rüstloch in Scheune bei G. Kohlstock, ca. 300 m bis zum Graben (1999),
- Luckau, am Stadtgraben nach dessen Sanierung unterhalb des Roten Turmes in der Stadtmauer (1999).

- Berstequelle, Gehrener Berge (Nest nicht gefunden, 1999),
- an der Dahme, unter der Eisenbahnbrücke östlich der Heidemühle (2000).
- Wildau-Wentdorf, auf dem Hof Michlick im Rüstloch, ca. 500 m bis zur Dahme (2004).
- Luckau, am "Spring", unter der Brücke (2004, 2006),
- Teich im Park Waltersdorf nach Sanierung (Nest nicht gefunden, 2008),
- Zöllmersdorf Nr. 21, Rüstloch auf dem Hof, ca. 150 m bis zur Beke (2005, 2006, 2007, 2008).

Diese Beispiele zeigen, dass die Nutzung von Ausweichquartieren normal ist. Es fällt auf, dass frisch sanierte Gewässer besiedelt werden. Bevorzugt werden eindeutig massive Löcher und Nischen. Das ist sicher auch ein Hinweis auf ihre Herkunft in den Bergen.

Deutliche Häufungen 1999/2000 sind ein Hinweis auf eine hohe Aktivität bei der Renaturierung/Sanierung von Gewässern. Danach werden sich von der Gebirgsstelze bevorzugte Nahrungstiere angesiedelt haben. Wenn die Tiere durch zunehmende Vegetation wieder fehlen, geben auch die Gebirgsstelzen diese Habitate auf.

5. Zusammenfassung

Die von SCHONERT (1975) beschriebene pessimistische Einschätzung zur Entwicklung der Gebirgsstelze im Altkreis Luckau hat sich nicht bestätigt. Der Brutbestand ist sogar leicht angestiegen. Hauptursache für diese positive Entwicklung ist sicher die Verbesserung der Gewässerqualität in Dahme und Berste. Wie sich allerdings die zunehmende Verockerung der Berste durch den Grundwasserwiederanstieg in den ehemaligen Absenkungsgebieten des Braunkohlenbergbaus auswirkt, ist noch nicht dokumentiert. So ist die weitere Entwicklung abzuwarten.

Weitere Ursachen des positiven Bestandstrends sind auch die Aufmerksamkeit und das Verständnis der Mühlenbesitzer und der Betriebe, die Gewässerbauten betreuen. Deshalb gebührt den Mühlenbesitzern, Straßenbaubetrieben und dem Gewässerunterhaltungsverband Dank und Anerkennung für ihre Kooperation beim Erhalt von Brutstandorten oder bei der Anbringung von Nisthilfen.

Letztendlich hat auch die Intensivierung der Kontrolltätigkeit zu mehr positiven Befunden geführt.

Ein Dank geht an H.-C. Kläge und C. Voigt für die Unterstützung bei der Abfassung des Beitrages.

Literatur:

DONAT, R. (2013): Der Kranich in der nordwestlichen Niederlausitz – Teil 1: Einleitung, Rückblick, Sammeln, Rasten, Herbstdurchzug und Überwinterung.- Biol. Stud. Luckau 42, S. 40-73.

ILLIG, K. & SCHONERT, P. (1972): Zehn Jahre Weißstorchzählung im Kreis Luckau.- Biol. Stud. Luckau 1, S. 17-26. ILLIG, K. & SCHONERT, P. (1991): Weitere 10 Jahre Weißstorcherfassung im Kreis Luckau.- Biol. Stud. Luckau 20,

ILLIG, K. & SCHONERT, P. (2001): Weitere 10 Jahre Weißstorcherfassung im Kreis Luckau (1991-2000).- Biol. Stud. Luckau 30, S. 71-90.

ILLIG, K. & SCHONERT, P. (2011): Weitere 10 Jahre Weißstorcherfassung im Altkreis Luckau (2001 – 2010) mit Rückblick auf 50 Jahre.- Biol. Stud. Luckau 40, S. 53-74.

ILLIG, K. (1976): Aus der T\u00e4tigkeit von Sch\u00fclerarbeitsgemeinschaften: Erste Ergebnisse von Schwalbenz\u00e4hlungen im Kreis Luckau.- Biol. Stud. Luckau 5, S.47-49.

JÄHME, W. (1983): Der Kranich (Grus grus L.) in der nordwestlichen Niederlausitz: Teil I: Frühjahrszug, Brutpaarbestand und Nichtbrüter.- Biol. Stud. Luckau 12, S. 55-69.

JÄHME, W. (1984): Der Kranich (*Grus grus* L.) in der nordwestlichen Niederlausitz: Teil II: Sammeln, Rasten, Herbstzug und Überwinterung.- Biol. Stud. Luckau 13, S.56-70.

JÄHME, W. (1985): Der Kranich (Grus grus L.) in der nordwestlichen Niederlausitz: Teil III: Verhalten am Sammel-

- und Rastplatz, Ernährung, Schutzmaßnahmen und Entwicklungstendenzen.- Biol. Stud. Luckau 14, S. 30-44. MÖCKEL, R. (2002): Ergebnisse der Bestandsermittlung von Raufußkauz, Sperlingskauz, Gebirgsstelze, Eisvogel im Altkreis Luckau.- unveröff. Mskr.
- RYSLAVY, T.; MÄDLOW, W. (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008.- Natursch. Landschaftspfl. Bbg. 17 (4) (Beilage).
- SCHONERT, P. (1975): Die Gebirgsstelze (Montacilla cinerea T.) im Kreis Luckau.- Biol. Stud. Luckau 4, S. 20-29. SÜDBECK, P.; BAUER, H.-G.; BOSCHERT, M.; BOYE, P. & KNIEF,W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassg. 30. November 2007.- Ber. Vogelschutz 44: 23-81.